

# Die weibliche Seite Gottes

Spurensuche nach einer „großen Mutterschaft über allem,  
als gemeinsame Sehnsucht“ (Rainer Maria Rilke) in Religion und Glaube



**Christine Lammel, M.A.,  
freie Journalistin, Autorin, u.a. „Die Superweiber der Steinzeit“**

**Montag, 11. Februar 2019, 19.00 - 21.00 Uhr,  
Steinhausaal und Nikolauskapelle,  
Neue Str. 102, 89073 Ulm**

Der Vortrag konfrontiert mit der verschütteten weiblichen Seite Gottes, mit Lust, mit Eros, mit weiblicher Macht im Himmel und auf Erden. Die Überlegungen sind als Suche nach den verlorenen Erd- und Himmelsgöttinnen gestaltet, die ursprünglich immer an der Seite der männlichen Gottheit standen. Aschera ist nur eine unter vielen Göttinnen, die ab dem 3. Jahrtausend v. Chr. im Mittelmeerraum und im Vorderen Orient verehrt wurden. Die babylonische Ishtar, die phönizische Astarte, die kleinasiatische Kybele, die griechische Aphrodite - sie alle haben Hauptrollen im Götterreich gespielt.

Welche Defizite haben uns die Vermännlichung des Judentums, des Christentums und des Islams beschert? Wie ist in diesem Zusammenhang die Marienverehrung zu sehen, wo die Tradition in Maria das Milde, Aufopferungsvolle, Fürsorgliche, das Wärmende, Stillende und Umfangende, die Frau des gläubigen Volkes, den nahen Trost, die Gesprächspartnerin für alle Alltagsorgen und Schulter zum Ausweinen, eben die Mutter, besonders herausstellte?

Im Nachgespräch zwischen der Referentin und Dekanatsreferent Dr. Wolfgang Steffel wird das Thema theologisch und biblisch aus weiteren Perspektiven angeleuchtet, in den Spannungsbogen von Mythos und Logos gestellt und praktische pastorale Konsequenzen erwogen – mit viel Raum für die Gedanken und Sichtweisen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Ohne Anmeldung, Eintritt frei.

*Zum Titelbild (Zeichnung Gunthild Lammel)*

*Madonnenfiguren, die auch die Trinität einbeziehen, sind sehr selten. Weltweit gibt es nur noch dreizehn Exemplare! Diese Art von Darstellungen wurde auf dem Konzil von Trient 1545 verboten und die Zerstörung der Figuren angeordnet. Etliche Darstellungen wurden indessen versteckt. Die vorne dargestellte gehörte den Priestern von Palau del Vidre und wurde 1648 wieder entdeckt.*